

5-NACH-12 INSOLVENZREPORT Q1/2024

Top-Zahlen des Quartals

Rückgang bei Großinsolvenzen

Dagegen ein deutliches Plus im langfristigen Verlauf



Fortführungen weiter rückläufig

Deutlich unter Fünfjahresdurchschnitt



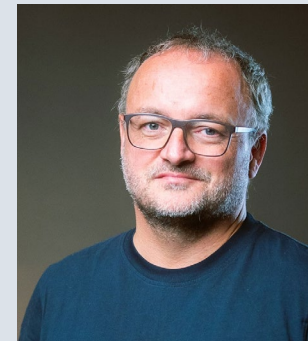
Investoren meiden Deutschland

Benelux und Frankreich im Aufwind



Im Interview

Harry Gatterer (Zukunftsinstitut)



Unternehmen sind
auf die Neue Welt
nicht vorbereitet

INSOLVENZMARKT AKTUELL

Großinsolvenzen im langfristigen Aufwärtstrend

43 Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 20 Millionen Euro stellten zwischen Januar und März 2024 einen Insolvenzantrag. Dies entspricht einem Rückgang von fast 16 Prozent (acht Insolvenzen) zum Vorquartal. Der Sägezahnverlauf ist typisch für den Jahresanfang und obwohl die Anträge zum Jahresbeginn sanken, zeigt der langfristige Verlauf dagegen nach oben. Im Vergleich zum Vorjahresquartal stieg die Zahl der Anmeldungen um 16 von 27 auf 43 Insolvenzen und damit um satte 60 Prozent. Gleichzeitig übertrifft der Q1-Wert den Fünfjahresdurchschnitt um neun Fälle.

Über alle Umsatzklassen hinweg kletterte die Zahl der Anmeldungen im ersten Quartal 2024 gegenüber dem Vorquartal um 13 Prozent von 4.015 auf 4.520. Das sind rund 1.100 Insolvenzen mehr als im Fünfjahresdurchschnitt, der bei 3.426 Anträgen liegt.

Der Rückgang an Großinsolvenzen im ersten Quartal 2024 ist vor allem auf die fallenden Antragszahlen in der Umsatzgrößenklasse 20-50 Mio. Euro zurückzuführen, die deutlich von 32 auf 26 sanken. Auch in der Klasse 50-100 Mio. Euro gingen die Anmeldungen von elf auf neun zurück. In der Umsatzklasse über 100 Mio. Euro blieben die Fallzahlen dagegen mit acht Insolvenzen unverändert.

In der Branchenauswertung der Großverfahren liegt die Immobilienbranche einschließlich der Projektierer und Hochbauunternehmen mit neun Verfahren an der Spitze. Es folgen die Hersteller von Metallwaren (6), der Einzelhandel und das Gesundheitswesen mit jeweils fünf Anträgen. Insbesondere die Kliniken und Pflegeheime haben sich seit rund einem Jahr in der Spitzengruppe etabliert. Der Höchststand wurde im dritten Quartal 2023 mit insgesamt elf Insolvenzverfahren erreicht.

*Anm.d.Red.: Aufgrund von verspäteten Veröffentlichungen und Schutzschirmverfahren, die meist erst bei Eröffnung sichtbar werden, ist die Zahl der Insolvenzen im Q4/2023 seit dem Insolvenzbericht Q4/2023 von 45 auf 51 gestiegen.

43 Großinsolvenzen im 1. Quartal

Acht Anträge weniger zum Vorquartal



Anstieg in der Gesamtwirtschaft

Plus von 13 Prozent in allen Umsatzklassen

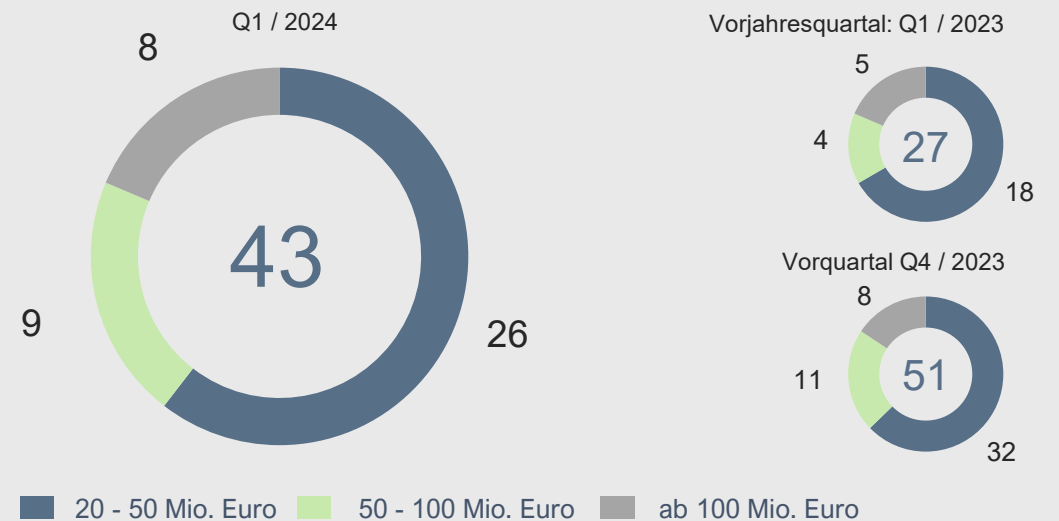


Immobilien nun an der Spitze

Metallhersteller, Gesundheitswesen und Handel folgen

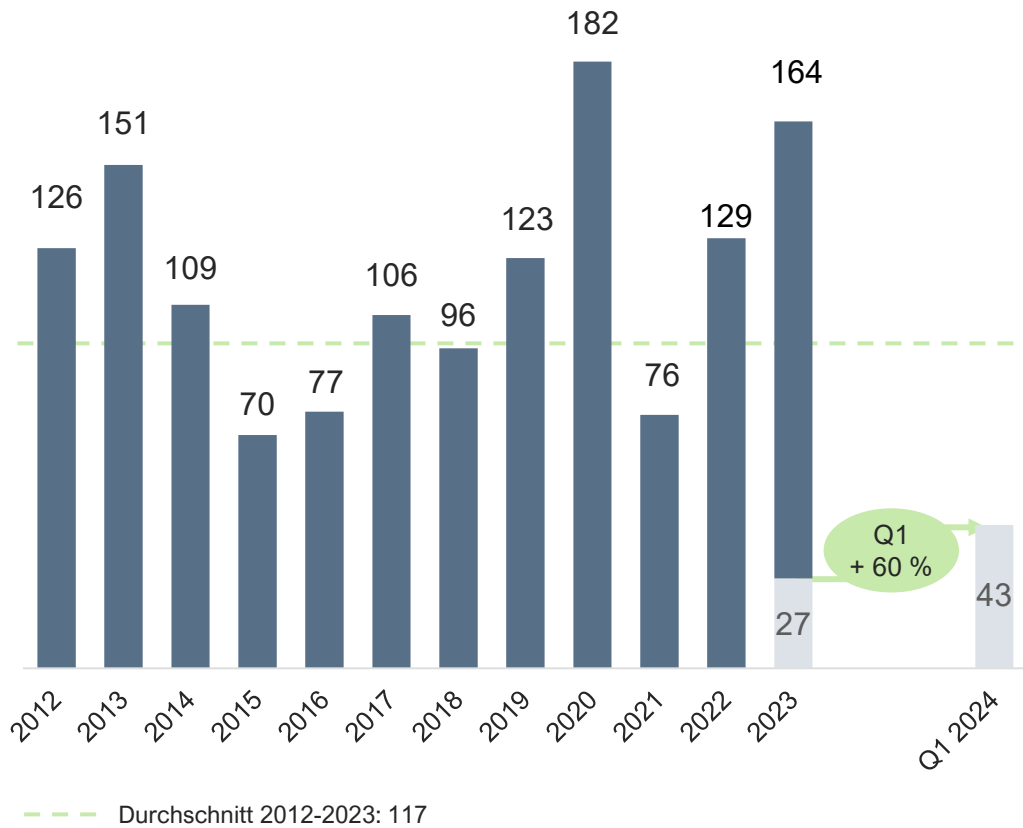


Insolvenzanträge nach Umsatz



INSOLVENZMARKT AKTUELL

Insolvenzanträge



Top-Verfahren (Q1 / 2024)

Unternehmen	Umsatz (Mio. €)	Mit- arbeiter	Verfahren ¹⁾	Verwalter	CRO / Berater
GALERIA Karstadt Kaufhof	2.859	16.855	RI	Stefan Denkhau (BRL Boege Rohde LuebbeHuesen)	
The KaDeWe Group	728	1.229	vEV	Christian Graf Brockdorff (BBL Brockdorff)	Stephan Strumpf (Finkenhof)
Eissmann Automotive	450	4.566	RI	Dr. Holger Leichtle (Görg)	Dr. Sylwia Bea-Pulverich (Norton Rose Fulbright)
Regiomed-Kliniken	381	5.190	vEV	Dr. Hubert Ampferl (Dr. Beck & Partner)	Dr. Rainer Eckert (Eckert)
Auto-Kabel Gruppe	255	4.000	RI	Martin Mucha (Grub Brugger)	

1) Verfahrensart bei Antrag: RI=Regelinsolvenz, vEV = vorläufige Eigenverwaltung, SV = Schutzschirmverfahren;
 2) Umsätze/Mitarbeiter teilweise geschätzt.

INSOLVENZMARKT AKTUELL

Einbruch bei erfolgreicher Fortführung insolventer Unternehmen

Die erfolgreichen Verfahrensausgänge durch einen Asset Deal oder Insolvenzplan bleiben auch Anfang 2024 auf niedrigem Niveau. Im ersten Quartal 2024 konnte lediglich für 16 insolvente Unternehmen eine Fortführungslösung gefunden werden, ein Unternehmen mehr als im Vorquartal. Im Fünfjahresdurchschnitt enden immerhin 20 Verfahren innerhalb eines Quartals positiv. Während die Verkäufe im ersten Quartal auf elf Fälle sanken, stiegen die Insolvenzplanlösungen von drei auf fünf.

Neben dem Einbruch bei den erfolgreichen Fortführungen stehen auch immer mehr Unternehmen vor dem endgültigen Aus. Neun Unternehmen mussten ihren Geschäftsbetrieb vorzeitig schließen. Das sind zwei Unternehmen mehr als im Vorquartal. Die Anzeigen über die Masseunzulänglichkeit fielen von drei auf zwei. Damit liegt die Zahl der Unternehmen, die nur noch geringe Überlebenschancen haben, im ersten Quartal 2024 bei elf Verfahren und damit deutlich über dem Fünfjahresdurchschnitt. Seit 2019 haben durchschnittlich nur neun Insolvenzen pro Quartal einen frühen negativen Verlauf genommen.

Gleich zwei Betriebseinstellungen führen die Liste der umsatzstärksten Verfahrensausgänge im ersten Quartal 2024 an. Dazu zählen die Supermarktkette Real und der Onlinehändler K – Mail Order (Klingel). Für 45 Real-Filialen fanden sich keine Interessenten und sie sollten bis Ende März geschlossen werden. Lediglich 18 Märkte wurden übernommen. Ende Januar 2024 wurde auch das operative Geschäft der Klingel-Group eingestellt, nachdem die Vertriebsmarken neue Eigentümer gefunden hatten.

Die Rettungsquote der 164 Unternehmen, die im Jahr 2023 Insolvenz anmelden mussten (siehe Grafik rechts), hat sich verfahrensbedingt verbessert. Sie stieg von 17,7 zum Jahresende auf nunmehr 30,1 Prozent (31. März). Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres lag die Quote allerdings noch um fast sieben Prozentpunkte höher.

Asset Deals gehen weiter zurück

Insolvenzpläne von drei auf fünf gestiegen



Betriebseinstellungen nehmen zu

Anzeigen der Masseunzulänglichkeit weiter rückläufig

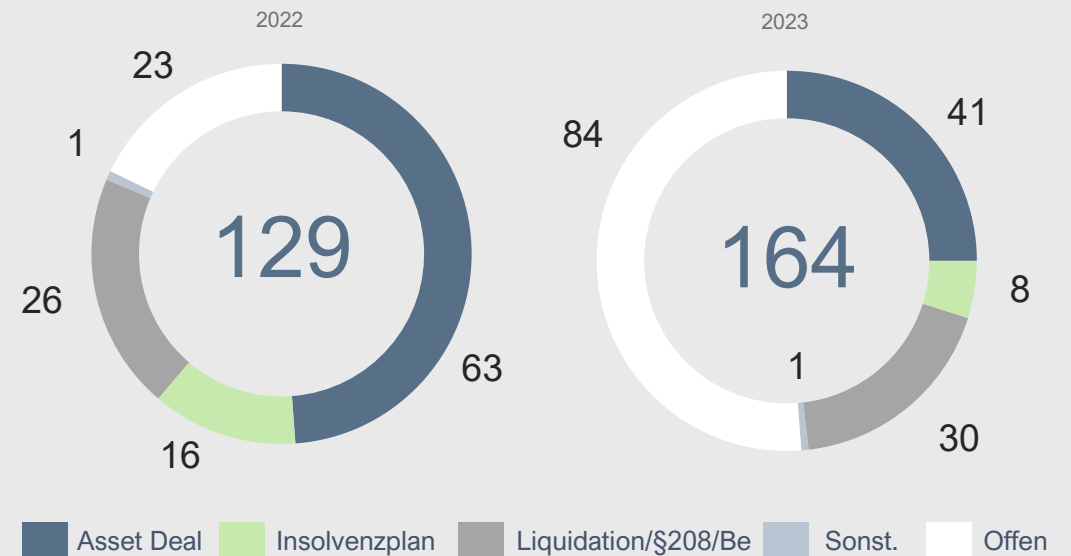


Rettungsquote 2023 verbessert

Aber sieben Prozentpunkte unter Vorjahreswert

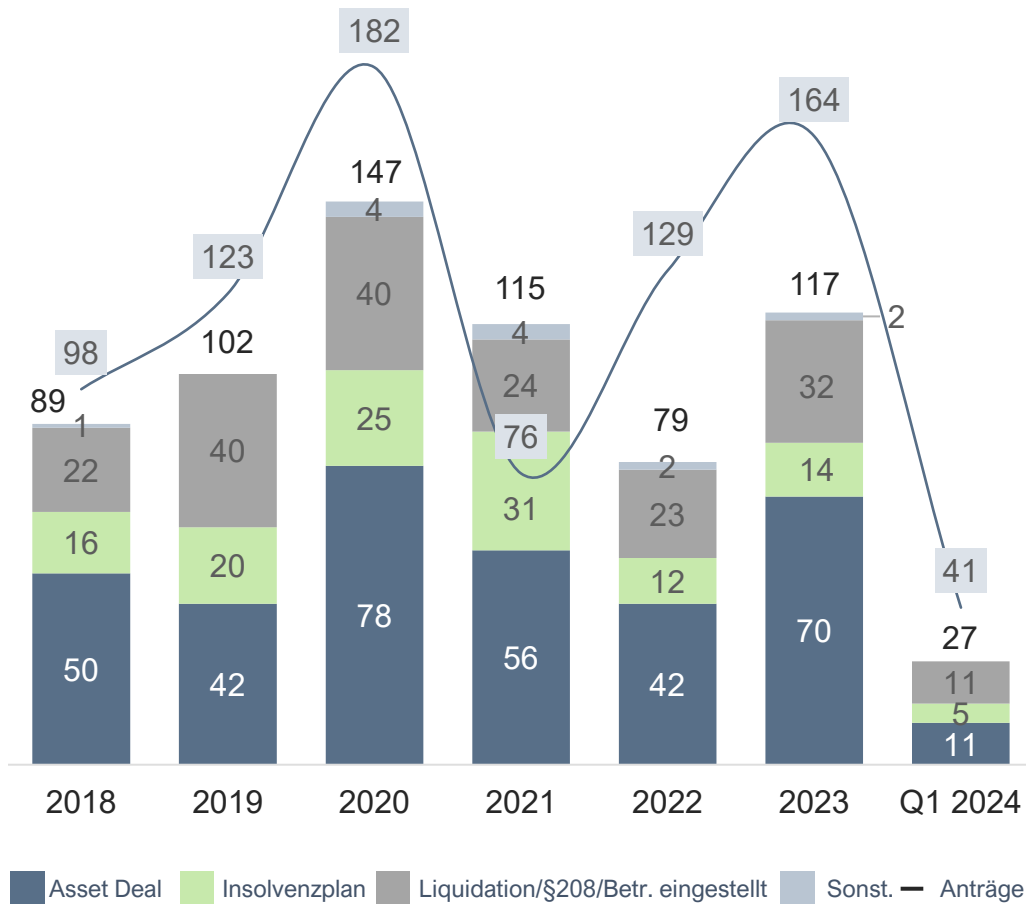


Verfahrensausgänge (nach Antragsjahr)



INSOLVENZMARKT AKTUELL

Verfahrensausgänge (nach Lösungsdatum)



Top-Ausgänge (Q1 / 2024)

Unternehmen	Umsatz (Mio. €)	Mit- arbeiter	Verfahren ¹⁾	Ausgang	Verwalter	CRO / Berater
Real	2.012	5.000	vEV	Betrieb eingestellt / Teil-verkauf	Dr. Christian Gerloff (Gerloff Liebler)	Dr. Paul Abel (Wellensiek)
K – Mail Order	980	1.800	vEV	Betrieb eingestellt / Marken verkauft	Martin Mucha (Grub Brugger)	Marcus Katholing (Pluta)
bmp greengas	336	52	SV	Asset Deal	Dr. Dietmar Haffa (Schultze & Braun)	Jochen Sedlitz (Grub Brugger)
HABA Sales	313	2.000	vEV	Insolvenzplan	Tobias Sorg (dmp solutions)	Martin Mucha (Grub Brugger)
St.-Vincenz-Krankenhaus	206	3.000	SV	Insolvenzplan	Dr. Rainer Eckert (Eckert)	Dr. Christoph Niering (Niering Stock Tömp)

1) Verfahrensart bei Antrag: RI=Regelinsolvenz, vEV = vorläufige Eigenverwaltung, SV = Schutzschirmverfahren; 2) Umsätze/Mitarbeiter teilweise geschätzt.

INTERVIEW DES QUARTALS

Unternehmen sind auf die Neue Welt nicht vorbereitet



Deutschland versuche, dem globalen Wandel mit Überregulierung zu begegnen. Dabei bräuchten die Unternehmen gerade jetzt mehr Freiräume, um auf die Dynamik des Welt-handels reagieren zu können, meint Harry Gatterer, Geschäftsführer des Zukunftsinstituts. Der Forscher vermisst zudem in vielen Unternehmen ein Lagebild der komplexen Situation und sieht einen Führungsstil, der nach wie vor auf Beständigkeit ausgerichtet ist. Dagegen müssten gerade jetzt die Adaptionfähigkeit und die Technologieaffinität gesteigert werden.

Wie sehen Sie die Zukunft der deutschen Wirtschaft?

Wir befinden uns in einer komplexen Situation. Globale Entwicklungen wie geopolitische Spannungen, neue Märkte und veränderte Lieferketten bedrohen unsere Wirtschaft. Deutsch-

land reagiert mit einem System, das mit komplizierten Regeln, Verboten und Geboten die Zukunft in die „richtigen“ Bahnen lenken soll. Aber das ist nicht das, was wir jetzt brauchen.

Sondern?

Was wir benötigen, sind die Skills, die den Unternehmer schon immer ausgezeichnet haben, also den ureigenen Unternehmergeist. Damit meine ich die Fähigkeit, schnell und adäquat auf eine sich verändernde Situation zu reagieren. Diese Tugend ist aber systemisch kaum mehr vorhanden und wird durch Vorschriften immer weiter zurückgedrängt. Wir brauchen also nicht mehr Regeln, sondern Freiräume, Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit.

„Wir brauchen nicht mehr Regeln, sondern Freiräume, Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit“

Können die Unternehmer überhaupt noch Krise?

Die deutsche Wirtschaft hat immer wieder bewiesen, dass sie in Notsituationen Kräfte mobilisieren und sich an neue Gegebenheiten anpassen kann. Mit dem Begriff Krise verbindet man aber ein Ereignis, das etwas auslöst und mit Anstrengung wieder verschwindet. Was wir derzeit erleben, ist ein Dauerzustand in einer hochkomplexen, technologisch vernetzten Welt. Wir bewegen uns weg von teilweise arbeitssozialen hin zu techno-sozialen Arbeitsbedingungen. Ohne Technologie ist kein Geschäft mehr möglich. Wir haben aber nicht gerade die bestmögliche Technologiekompetenz und auch eine gewisse Bildungsstarre, was das Technologieumfeld angeht.

Die Frage muss also lauten: Sind die Unternehmen auf diese Neue Welt vorbereitet?

Wir haben enorme globale Risiken, auf die wir noch mit deutscher Technologie und penibler Ingenieurskunst reagieren. Aber andere Länder haben uns bereits überholt, wie das Beispiel der Elektromobilität zeigt. Auch bei der Künstlichen Intelligenz drohen wir den Anschluss zu

INTERVIEW DES QUARTALS – HARRY GATTERER

verpassen. Wir haben in Europa kürzlich ein Gesetz zur KI (AI-Act) verabschiedet, das zu regeln versucht, wie wir KI nutzen sollen und dürfen. Aber wir haben selbst keine starke KI-Technologie. Wieder einmal machen wir die Regeln, und die anderen bauen die Technologie. Unternehmen brauchen aber keine komplizierten Regelwerke, sondern Führungsstile und ein Portfolio, das auf Dynamik und nicht auf Beständigkeit ausgelegt ist.

Wie können Unternehmen lernen, sich zu verändern? Haben Sie eine Bedingungsanleitung?

Es gibt dafür kein Kursbuch, denn es bedarf individueller Anstrengungen, um die Anpassungsfähigkeit zu erhöhen oder die Technologieaffinität zu steigern. Ganz oben steht jedoch die Frage, ob das Management über die notwendigen Instrumente für diesen Wandel verfügt. Im Zukunftsinstitut nennen wir das "Future Management", was im Kern ein Set an wissenschaftlich fundierten und in der Praxis erprobten Methoden zum Umgang mit komplexen Zukunftsentwicklungen ist. Die Frage ist ja: Mit welchen Instrumenten wird das Lagebild erfasst und bewertet? Ist es immer noch die statische SWOT-Analyse oder werden Technologien eingesetzt, die Zusammenhänge erkennen können? Nur letztere geben Antworten auf die Frage, welche Veränderungen im Markt den größten Impact auf mein Geschäft haben oder wie ich mit wenigen Moves das größte Potenzial erzeuge. Das sind Themen der Technologie, der Methoden und Werkzeuge. Hier müssen die Unternehmen schnell dazulernen.

Welche Schritte sind dabei besonders wichtig?

Ein Unternehmen lebt von Menschen, die wissen, wohin sie wollen und danach Entscheidungen treffen. Voraussetzung für gute Entscheidungen ist, dass der Unternehmer sein Lagebild kennt – auch wenn es zunächst undurchschaubar erscheint. Dazu muss er bereit sein, Neues zu entdecken und genau hinzuschauen. Sein Blick muss ins Unternehmensinnere gehen, schlummernde Potenziale, Ressourcen und Fähigkeiten wecken und diese mit dem Außen, den Bedürfnissen, Trends und Veränderungen seines Marktes verbinden. Gelingt ihm diese sinnvolle Verknüpfung, dann hat er den Gestaltungshebel für den Wandel in der Hand, den das Unternehmen voranbringt.

Ein gutes Lagebild erfordert aussagekräftige Informationen. Fehlt es nicht häufig schon an den Grundlagen?

Viele Unternehmen hocken auf unfassbar vielen Daten, die sie kaum verarbeiten oder in einen Zusammenhang bringen können. Eine einfache Statistik aus einer Datenquelle zu ziehen, bringt das Unternehmen nicht weiter. Vielmehr müssen wir Daten vernetzt betrachten und daraus Schlüsse ziehen, die wir aus der Vergangenheit nicht ableiten können. Diese Datenevidenz ist erforderlich. Aber wir hinken hinterher oder setzen zu enge Grenzen. Ein typisches Beispiel ist der Personalbereich. Die richtigen Mitarbeiter zur richtigen Zeit zu finden, ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Aber es gibt kaum Kompetenzen, wie man diese perfekten Mitarbeiter zeitgerecht findet, geschweige denn geeignete Tools. Ein anderes Beispiel aus dem Handel. Weltweit werden Tools zur Datenanalyse oder Kundenkommunikation eingesetzt. Aufgrund der rechtlichen Regularien trauen sich viele Technologieanbieter jedoch nicht in den deutschen Markt, obwohl das Potenzial hoch ist.

Deutschland hat seine Zukunft schon vor Jahren verspielt

Verspielt Deutschland durch seine geringe Technologieaffinität seine Zukunft?

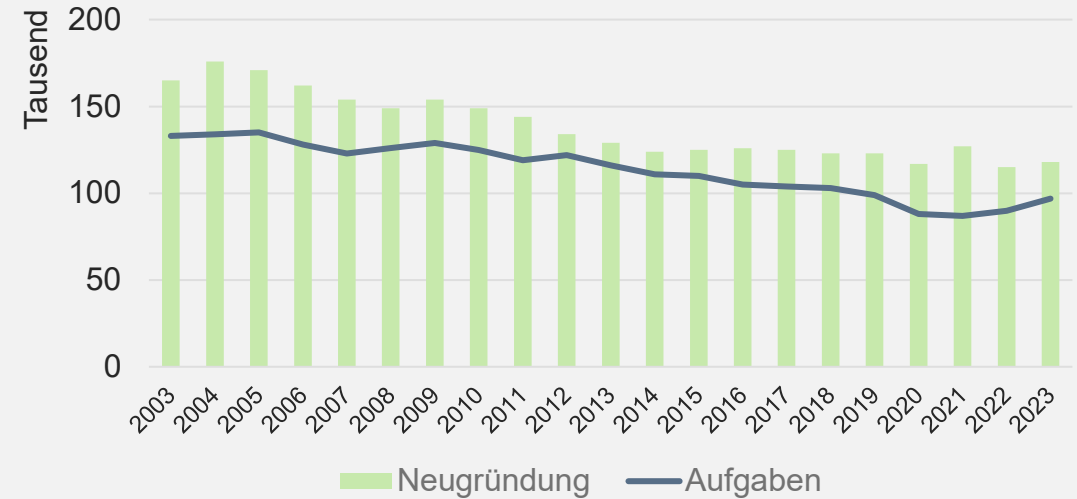
Deutschland hat seine Zukunft schon vor Jahren verspielt, indem es zu enge und detaillierte Rahmenbedingungen gesetzt hat. Wir müssen endlich wieder loslassen und lernen, anpassungsfähiger zu werden. Unser Umgang mit Technologie, der Einsatz von Datenanalysen und die Flexibilität der sozialen Systeme wird entscheidend sein. Aber der Wandel wird nicht schnell gehen.

Herr Gatterer, vielen Dank für das Interview.

INVESTITIONEN AUSLÄNDISCHER UNTERNEHMEN Am Standort Deutschland vorbei

Die Investitionen ausländischer Unternehmen in Deutschland sind zum dritten Mal in Folge deutlich gesunken. Gerade einmal 22 Mrd. Euro flossen im vergangenen Jahr aus dem Ausland in die heimische Industrie. So wenig wie seit zehn Jahren nicht mehr. Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) sieht darin die ersten Symptome einer Deindustrialisierung, denn auch die deutschen Unternehmen wandern ins Ausland ab. Rund 115 Milliarden Euro investierten die deutschen Unternehmen in der Welt. Etwa zwei Drittel gingen in EU-Mitgliedsländer, vorwiegend in die Benelux-Staaten und nach Frankreich.

„Die Politik macht es für Unternehmen alles andere als attraktiv, in Deutschland zu investieren“, sagen die IW-Ökonomen. Die Investitionsbedingungen müssten sich drastisch verbessern, ansonsten könne sich die Deindustrialisierung stark beschleunigen.



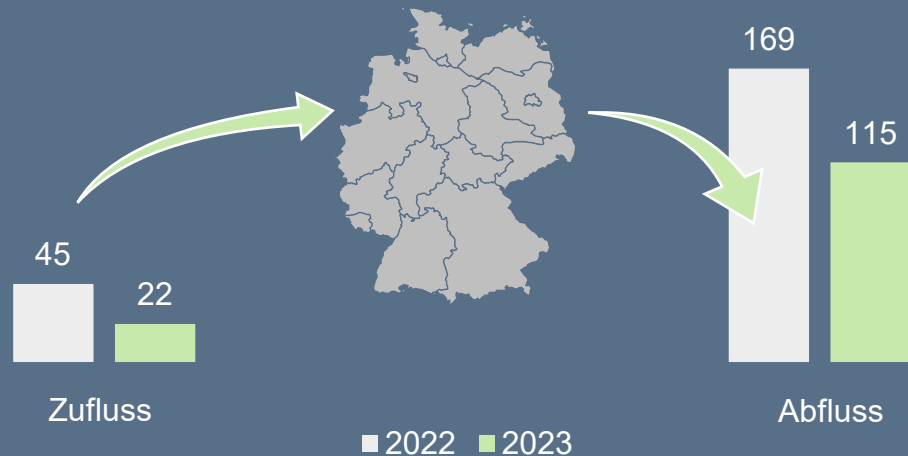
GEWERBEANZEIGEN

Wieder mehr Firmengründungen

In Deutschland entstehen wieder mehr Unternehmen. 118.500 Betriebe mit wirtschaftlicher Bedeutung wurden 2023 gegründet – laut Destatis ein Plus von 2,9 Prozent. Damit liegt die Gründerzahl nur knapp unter dem Zehnjahresdurchschnitt von 122.000 neuen Firmen.

Rund 96.600 Betriebe gaben dagegen ihr Gewerbe vollständig auf. Das waren 7,9 Prozent mehr als im Jahr davor. Vor allem die Konjunkturkrise und höhere Finanzierungskosten machen den Unternehmen zu schaffen.

Ebenso sanken bei den Startups die Firmenneulinge um fünf Prozent auf nunmehr 2.489. Das entspreche dem Niveau des Vor-Corona-Jahres 2019, erklärt der Startup-Verband. Lediglich 2021 gab es mit 3.200 Firmen mehr Existenzgründer. Die Hochburgen sind Berlin, München, Düsseldorf und Hamburg. Aber auch in den Forschungsstädten Darmstadt, Karlsruhe und Heidelberg schlummern große Potenziale.



INVESTITIONEN

Aufschieberitis bei Unternehmen

Knapp 500 Mrd. Euro haben deutsche Unternehmen im vergangenen Jahr in Maschinen, Fahrzeuge, Wirtschaftsbauten und Dienstleistungen investiert. Das entspricht nach Angaben der Förderbank KfW 12,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP), das im vergangenen Jahr bei 4.121 Milliarden Euro lag. Zwar gaben die Unternehmen rund 25 Milliarden Euro mehr aus als ein Jahr zuvor, doch rund zwei Drittel des Zuwachses sind auf Preissteigerungen zurückzuführen. Zudem liegen beide Jahreswerte deutlich unter dem Durchschnitt von 12,8 Prozent des BIP. Umfragen des Ifo-Instituts sehen keine nennenswerte Besserung. Viele Unternehmen haben ihre Investitionsvorhaben für 2024 bereits wieder gekürzt oder ins nächste Jahr verschoben.

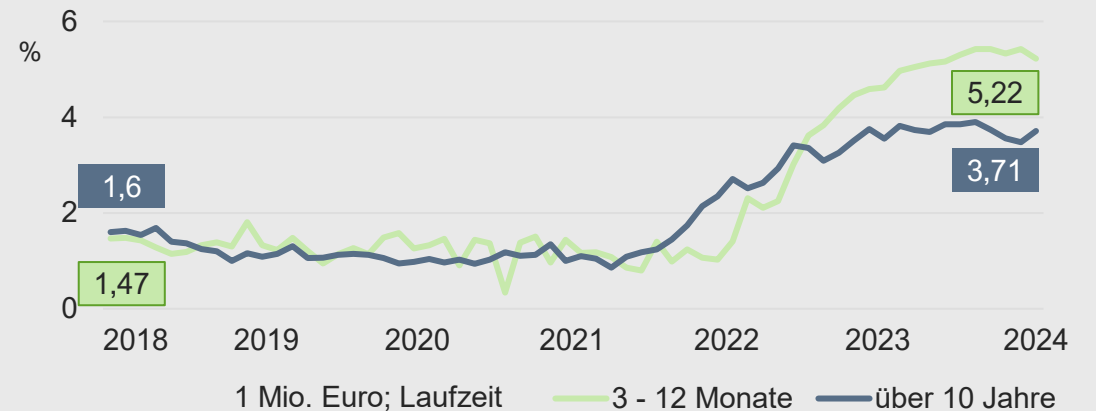
498 660 000 000

UNTERNEHMENSKREDITE

Vergabe weiterhin rückläufig

Die Kreditvergabe der Banken an Unternehmen nimmt zu Beginn des Jahres 2024 weiter ab. Höhere Zinsen, restriktivere Kreditrichtlinien und zurückhaltende Firmeninvestitionen bremsen die Nachfrage, so eine Umfrage der Europäischen Zentralbank (EZB). Auch für das zweite Quartal 2024 rechnet die Zentralbank mit einer weiteren moderaten Abschwächung.

Unterdessen bleibt das Zinsniveau für Unternehmenskredite in Deutschland weiterhin hoch. Der Zinssatz für neu vergebene Kredite von mehr als einer Mio. Euro mit einer anfänglichen Zinsbindung von mehr als drei Monaten und bis zu einem Jahr lag im Februar 2024 bei 5,22 Prozent, der Zinssatz für neue Kredite von mehr als einer Million Euro mit einer anfänglichen Zinsbindung von mehr als zehn Jahren bei 3,71 Prozent, so die Deutsche Bundesbank.



Impressum

Falkensteg Corporate Finance GmbH
Peter-Müller-Straße 10 | 40468 Düsseldorf

Tel.: + 49 211 547663 0
E-Mail falkensteg@falkensteg.com
www.falkensteg.com

Autor: Jonas Eckhardt
E-Mail: jonas.eckhardt@falkensteg.com

Redaktion: Markus Haase
Research: Simon Gehrler, Julian Büchler

Der Insolvenzreport wurde mit größter Sorgfalt recherchiert. Gleichwohl wird keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Inhalte übernommen (Stand März 2024). Die Studie ersetzt nicht eine Beratung im Einzelfall. Hierfür stehen Ihnen auf Wunsch die Autoren von Falkensteg gern zur Verfügung.

Datenquellen: Research Falkensteg, unter Einbezug von www.insolvenz-portal.de, Creditreform und Statistisches Bundesamt; Weitere Quellen: Destatis, Deutsche Bundesbank, EZB, Startup-Verband, Institut der deutschen Wirtschaft (IW) und KfW.

5-NACH-12-INSOLVENZREPORT

Das Team hinter dem Insolvenzreport



StB Jonas Eckhardt ist Partner im Bereich Corporate Finance.

Schwerpunkte:

- M&A-Beratung sowie Verhandlungsführung
- Nationale und internationale Sell- & Buy-Side-Mandate
- Distressed-M&A (zertifizierter ESUG-Berater)

Mehr Informationen finden Sie unter: [Profil auf der Website](#)

Jonas Eckhardt

T: +49 89 61 42 42 612 | jonas.eckhardt@falkensteg.com

Georg Nikolaus von Verschuer ist Partner im Bereich Corporate Finance.

Schwerpunkte:

- M&A-Beratung in Sondersituationen (Distressed M&A)
- Unternehmensbewertung nach gängigen Bewertungsmethoden
- Strategische und strukturelle Transaktionsberatung

Mehr Informationen finden Sie unter: [Profil auf der Website](#)

T: +49 69 87 40 31 619 | georg.verschuer@falkensteg.com



Georg Nikolaus von Verschuer

Florian Weingärtner ist Partner im Bereich Corporate Finance.

Schwerpunkte:

- Distressed M&A
- Internationale M&A-Prozesse
- Unternehmensbewertung & Venture Capital

Mehr Informationen finden Sie unter: [Profil auf der Website](#)

Florian Weingärtner

T: +49 89 61 42 42 613 | florian.weingaertner@falkensteg.com

Ausgewählte Transaktionen



EMT Ingenieurgesellschaft
Dipl.-Ing. Hartmut Euer mbH



Financial Advisor Sell-Side



Saurer Technologies



Rieter AG

Beratung Eigenverwaltung



Flughafen Frankfurt Hahn



Financial Advisor Sell-Side



Financial Advisor Sell-Side